

versenken und, wenn der Feind abgezogen wäre, wieder heraufzuziehen und aufzuhängen. Sie bestiegen also ein Schiff und fuhren mit der Glode auf den See. Als sie aber die Glode hineinwerfen wollten, da fiel es einem unter ihnen ein: ob sie den Ort denn auch wiederfinden könnten, wo sie die Glode ausgeworfen hätten? „Da laß dir keine grauen Haare darüber wachsen,“ sagte der Schultheiß und schnitt mit dem Messer eine Kerbe in das Schiff, an dem Ort, wo sie die Glode in den See versenkten. „Hier bei dem Schnitt,“ sprach er, „wollen wir sie wieder erkennen.“ So ward die Glode hinausgeworfen und versenkt. Lange nachher, als der Krieg vorüber war, fuhren sie wieder auf den See, ihre Glode zu holen. Den Kerbschnitt an dem Schiffe fanden sie richtig wieder, aber den Ort, wo die Glode war, zeigte er ihnen nicht an. So mangelten sie fortkin ihrer guten Glode.

82. Die Schildbürger und die Raçe.

Gustav Schwab.

Der Krieg war glücklich vorüber, aber die Stunde der Schildbürger hatte geschlagen, obgleich sie keine Glode mehr besaßen. In ihrem Fleden gab es nämlich keine Ragen, wohl aber so viel Mäuse, daß vor ihnen auch im Brotkorbe nichts mehr sicher war. Was sie nur eben sich stellten, ward ihnen gefressen und zernagt. Darüber waren sie in großen Angsten. Da begab es sich, daß wieder ein fremder Wandersmann durch Schilda zog, der trug eine Raçe auf dem Arm und lehrte bei dem Wirt ein. Der Wirt fragte ihn, was doch dieses für ein Tier sei. Er sprach, es sei ein Maushund. Nun waren die Mäuse in Schilda so einheimisch und zahm, daß sie vor den Leuten gar nicht mehr flohen und am hellen Tage ohne Scheu hin und her liefen. Darum ließ der Wandersmann die Raçe laufen; und diese erlegte vor den Augen des Wirts nicht wenig der Mäuse. Als der Gemeinde dies durch den Wirt angekündigt wurde, fragten die Schildbürger den Mann, ob ihm der Maushund feil wäre; sie wollten ihn gut dafür bezahlen. Er antwortete, der Hund sei ihm zwar nicht feil, weil sie aber seiner so gar bedürftig wären, wollte er ihnen diesen angedeihen lassen, und das um einen billigen Preis. Und so forderte er hundert Gulden dafür. Die Bauern waren froh, daß er nicht mehr verlangt hatte, und wurden mit ihm des Kaufs eins in der Art, daß sie ihm die Hälfte der Summe bar darlegen sollten, das übrige Geld sollte er